

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen monatlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-England 2,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6spaltige Petitzeile mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 139.

Dresden, Dienstag den 20. Juni 1916

27. Jahrg.

## Deutsche Fortschritte in Wolhynien

### Die Bekämpfung der russischen Südwestheere.

Die Lage ist, wie dem V. L. aus dem Kriegspressequartier geschrieben wird, im allgemeinen unverändert. In der Mitte und auf dem nördlichen Flügel ist der Feind seit 15. Juni zum Stehen gebracht worden. Den Russen ist nur auf ihrem linken Flügel Bewegungsfreiheit verblieben. Sie beschäftigen sich mit der Ueberkreuzung und Sicherung der Frontlinie. Er ist und bisher nur mit Beschießung und vorgeschobenen Infanteriesperrn nähergekommen. In der Polowina herrschte Sonntag daher verhältnismäßig Ruhe. Auch an der Front in Ostpolen war an diesem Tage Kampfpause. Düstige Anzeichen der Russen richteten sich dagegen wider das Zentrum unserer polen-wolhynischen Front, gegen die Armee Wschewski, die nun seit Anbeginn der feindlichen Offensive im Verein mit der rechts anschließenden, aus österreichisch-ungarischen und auch deutschen Truppen bestehenden Armee Schymmer unausgesetzt starken Angriffen des Feindes standhält. Am Sonntag führte der Feind in dem Räume zwischen der obersten Krowa und dem obersten Gorn tief gestaffelte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich des Dorfes Poduzyno, das wenige Kilometer jenseits der Reichsgrenze auf russischem Boden liegt. Auch dieser Angriff wurde von den tapferen Regimentern des Generals Wschewski abgewiesen, wobei sich das Kavallerieregiment Wschewski-Infanterie Nr. 44 neuen Ruhm erwarb. Infolge der ihrer Umgruppierung in Wolhynien an die Linie Ljwa-Stochod geleiteten Kräfte haben vorwärts Ljwach und nördlich der Ljwa neuerliche Gegenangriffe der Russen erfolgreich abgewehrt, so daß die Vorrückung des Feindes nach Osten vollends zum Stehen gekommen ist. Der rechte Flügel der Russen, der von Krowa am Eise gegen den Stochod im allgemeinen parallel zur Chaussee gegen Krowa vorgezogen war, steht seit dem 15. Juni in schwersten Kämpfen mit Truppen des Generals von Linzinger. Diese Kämpfe spielen sich im Räume längs der Linie Stochod—Stir ab, wobei der Ort Stochod am Eise ungefähr jene Stelle bezeichnet, über die hinaus die Russen westlich des Eises nicht weiter gegen Norden vordringen konnten. Im Abschnitt Stochod—Krowa verhalten sich die Russen, während der Feind von Südosten aus große, bisher vergebliche Anstrengungen unternommen hat, den Fluß zu forcieren. Auch weiter stromabwärts versuchen feindliche Kräfte vergebens, vorwärtszukommen. Die Kämpfe sind noch nicht abgeklungen, stehen aber für die Verbündeten günstig.

### Die beispiellosen Verluste der Russen.

Das Stochod wird gemeldet: Ueber die jüngsten Verluste der Russen bei den Kämpfen um Czernowiz schweigen sich die Mäuler aus. Doch ihre Zahlen in der gesamten Kriegsgeschichte beispiellos dastehen, beweisen folgende Tatsachen: Der Kaiserliche Kommandant ordnete an, die Städtverwaltung habe 50 000 neue Verwundetenbetten anzustellen. Sie requirierten sämtliche feindliche sowie die Hälfte aller Garküchen und Kassen an, daß alle Bewohner fünfzimmiger Wohnungen Zimmer zum Aufnahme von Verwundeten bereitzustellen hätten. Außerdem sollen alle Verwundeten in Krankenhäusern in Jassere des Landes gebracht werden. In Czernowiz kamen täglich 50 Verwundeten an. Ein Erlass, der die Räumung sämtlicher Kaffeehäuser auf Grund der Verpflegungsschwierigkeiten befehl, wurde zurückgenommen. Tagelöhner erhielten die Theater ein Hundstücken, in dem die Koffertwagen, neue Kaffeehäuser in der Hauptstadt einzurichten, befohlen wurde. Alle Theater sollten sich auf eine plötzliche Requisition der Theater vorbereiten.

### Russischer Generalstabbericht.

Warsburg, 10. Juni. Amtlicher Bericht vom 18. Juni. **Westfront:** An der Front der Armee des Generals Brusilow leistet der Feind heftigen Widerstand. Er machte an einigen Stellen Gegenangriffe, die von unseren Truppen sämtlich mit Erfolg abgewehrt wurden. Wir machten an verschiedenen Stellen weitere Fortschritte. Wir machten Gelangens und Beute. Gesehen nachmittag vor uns nahmen die Truppen des Generals Belitschkin den Ort von Czernowiz auf dem linken Ufer des Pruth. Nach einem heftigen Gefecht beim Uebergang über den Pruth, dessen Ufer der Pruth gegenüber liegt, nahmen wir Czernowiz. Unsere Truppen vertrieben den Feind, der auf die Karpaten zurückging. Bei der Einnahme des Pruthenlandes Czernowiz machten wir mehr als tausend Gefangene und erbeuteten Geschütze in der Stadt.

Die Truppen des Generals Kaledin wiesen die erbittertesten Gegenangriffe des Feindes ab, auch von Deutschen, die sogar von der russischen Grenze herangezogen worden sind. In der Umgebung des Dorfes Dobromirje am Eise wird heftig gekämpft.

Die deutschen und österreichischen Gefangenen werden in langen Zügen zurückgebracht. Bisher sind hiefige Offiziere und zweitausend Soldaten sowie acht Maschinengewehre angekommen.

Die Deutschen griffen mit großer Beschleunigung das Dorf Swidawitz auf dem westlichen Ufer des Stochod an, welches wir ihnen weggenommen hatten. Wir wiesen den feindlichen Angriff, ungeachtet der Verluste an einem Panzerzuge, ab. Hunderte von Kosaken eines Regiments griffen unter dem Befehl ihres Chefs Swidawitz dem Feind von der Flanke an, der zum Angriff vorging.

(W. L. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, 20. Juni 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Deubraignes und Niederaaspach waren erfolgreich.

Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Düren und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Dindenburg:

Vorstöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Carn hinaus und bei Tanoczyn brachten an Gefangenen einen Offizier, 143 Mann, an Beute vier Maschinengewehre, vier Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolobon (südlich des Karocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern:

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Ljachowitsch—Luninc wurden wiederholt.

### Die preussischen Kriegssteuern.

† Berlin, 20. Juni. Das Preussische Herrenhaus hat den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Erbschaftsteuer nach der Regierungsvorlage, wonach die Zuschläge für die Dauer des Krieges Geltung haben sollen, einstimmig angenommen.

(Das Preussische Abgeordnetenhaus hat die Steuerzuschläge nur für ein Jahr bewilligt.)

### Das unvorberene Rumänien.

† Bern, 20. Juni. Die Enttarnung der russischen Offensive gibt dem Temps Gelegenheit, sich wieder mit der Haltung Rumaniens zu befassen. Das Blatt schreibt: Wenn Rumänien allzu lange seine abwartende Haltung bewahrt, so könnte es leicht den richtigen Augenblick verpassen, der dann nicht mehr wiederkehren würde.

Sie machten zwei Offiziere und eine Anzahl von deutschen Soldaten zu Gefangenen, nahmen fünf Maschinengewehre weg und machten eine große Anzahl Deutschen nieder. Die anderen wurden in Unordnung zurückgezogen.

Nach den vorliegenden ergänzten Meldungen brachten die Truppen des Generals Kaledin im Laufe der Beschießung in der Zeit vom 5. Juni bis zum 17. Juni an Gefangenen ein: 1500 Offiziere, 10 Regimentsärzte, 70 000 Soldaten. Sie erbeuteten 83 Geschütze, 286 Maschinengewehre sowie eine große Menge von Kriegsmaterial.

Auf dem rechten Ufer der Strypa nördlich Buczacz ging der Feind zum Angriff über. Er wurde jedoch durch unter konzentrisches Feuer in seine Gräben zurückgedrängt.

**Rodwestfront:** Nördlich des Waldgebiets und an der Dünalfront finden an verschiedenen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe statt. Unsere Artillerie fügte dem Feind in seinen Gräben und bei seinen Arbeiten in den Stellungen bei Dünaburg und südwestlich des Karoczsees großen Schaden zu.

**Kaukasusfront:** Die Lage ist unverändert.

### Konflikt zwischen Amerika und Mexiko.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Washingtoner Meldungen bestätigen, daß die Vereinigten Staaten durch die Haltung Mexikos gezwungen worden sind, alles, was sie an Truppen verfügbar haben, an die Grenze des Landes zu senden. Die beunruhigenden Gerüchte des Umlauf, so, daß die amerikanischen Truppen, die die mexikanischen Banditen auf mexikanischem Gebiet verfolgten, herrisch von mexikanischen Truppen angegriffen wurden und sogar, daß die mexikanischen Truppen in einer Stärke von 80 000 Mann sämtliche mexikanischen Truppen in einer Stärke von 15 000 Mann, eingeschlossen hätten. Gleichzeitig mit dem Befehl zur Mobilisation der amerikanischen Truppen erhielt auch die amerikanische Flotte Befehl, zum Schutz der Amerikaner Schiffe nach beiden Küsten Mexikos zu entsenden.

Times melden aus New York: Die Zustände in Mexiko zeigen immer drohenden Charakter. Carranza hat, um seinem Wunsch, daß die amerikanischen Truppen das mexikanische Gebiet verlassen möchten, Nachdruck zu verleihen, den mexikanischen Truppen den Befehl gegeben, zum Angriff überzugehen, falls die amerikanischen Truppen noch weiter vorrücken, oder aber amerikanische Besatzungen die mexikanische Grenze überschreiten. Präsident Wilson hat infolgedessen gestern um Mitternacht eine dringliche Konferenz mit dem Staatssekretär des Kriegsministers. Er scheint noch immer wenig Neigung zu haben, die amerikanischen Truppen zurückziehen zu lassen und hofft, daß Carranza nur „bluff“ d. h. droht, ohne zur Tat schreiten zu wollen.

Seeresgruppe des Generals v. Binzingen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Kowidin brachen unter schweren Verlusten im Sperreure zusammen.

Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Sturmlinie bei und westlich von Kowli blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatin ist der Kampf besonders heftig.

Zwischen der Straße Kowel-Luzk und der Turna brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den Feind, bei Kifelin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turna wurden feindliche Angriffe abge schlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Seeresleitung.

### Kampf zwischen einem deutschen Flugzeug und zwei russischen Zerstörern.

Berlin, 20. Juni. (W. L. B.) Amtlich. Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Kigaliden Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt.

müde. Es liegt zweifellos im Interesse der Alliierten, wenn Rumänien eingreife. Indessen sei es auch für Rumänien selbst von höchster Bedeutung, sich auf dem Friedenslongeher, der die europäische Landkarte umgestaltet, einen Platz zu sichern und sein Gebiet bestmöglich zu erweitern. Die glatte Erledigung des russischen Problems von Rumänien dürfte Rumänien über Rußlands Absichten völlig beruhigen.

### Noch kein Krieg mit Mexiko?

† Amsterdam, 20. Juni. Ein hiefiges Blatt meldet aus London: In einer Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs für den Arien wird gesagt, daß die Mobilisierung der Truppen nicht notwendig den Krieg mit Mexiko bedeute. Die Truppen würden die mexikanische Grenze nur überschreiten, wenn sie Banditen verfolgen müßten.

### Von den Hoffnungen des Vierverbandes.

In der Neuen des Teufel Wundes untersucht General Malleserre die Voraussetzungen des allgemeinen Angriffs gegen die Mittelmächte. Er werde erfolgen, sobald der Verband die zweifelhafte Ueberlegenheit an Kampferzahl, Material, strategischer Methode und Truppenmoral besitze. Die Mittelmächte hätten zu Beginn des Krieges die Ueberlegenheit der Zahl und des Materials besessen, aber während ihre Melevren der Erdschöpfung entgegengehen, erwachsen dem Verband immer neue Seere, er könne jetzt 20 Millionen (?) gegen 10 (?) ins Feld führen. Die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie, Flugzeuge und Ueberboote sei auch gebrochen, trotzdem sei es schwer zu sagen, wann der allgemeine Angriff erfolgen werde. Das hänge nicht nur von der eigenen Bereitschaft, sondern auch von der Widerstandskraft des Gegners ab und Deutschland sei noch nicht am Ende seiner Kräfte, obgleich es schon schwer leide und ein starkes Friedensbedürfnis empfinde. Die Verbündeten müßten warten, bis sie alle Triumphe in der Hand hätten. Dann werde die Generallösung eintreten, nicht als örtlicher Durchbruchversuch, der selbst beim Gelingen von beschränktem Erfolg bleiben könne, sondern auf der ganzen Front. Der Durchbruch müsse an verschiedenen Stellen und in einer Breite von 100 bis 150 Kilometer erfolgen. Zunächst handle es sich um einen Frontalangriff, eine Umfassung wäre nur möglich mittels einer Landung an der belandeten oder beländlichen Küste. Aber dazu müßte Holland sich den Verbündeten anschließen. Auch im Osten sei eine Umfassung zunächst ausgeschlossen, aber der Angriff infolge des ebenen Geländes leichter. Der Angriff der Italiener werde unermittelt werden durch den auf dem Balkan, wo die Verbündeten am günstigsten lägen, da die Entfernungen bis Sofia und Konstantinopel nicht groß seien. Die Kapitulation von Bulgarien könne den March der Russen und Engländer auf Bagdad und Alerandrette nicht aufhalten. Alle diese Angriffe müßten zu gleicher Zeit erfolgen auf Grund eines gemeinsamen, einheitlichen Befehles, und dieser Befehl müsse von Frankreich ausgehen, das am meisten für die Sache des Vierverbandes gelte habe. Freilich werde das zweite Verbandsmitglied zu Ende gehen, ehe der Sieg erkämpft sein werde.

Wir wollen aber hoffen, daß in den Vierverbandsländern die Erkenntnis von der Unabwendbarkeit der Kriegshoffnungen und von der Notwendigkeit, das Weltkennorden zu beendigen, sich recht bald erfolgreich geltend macht.